

- Allgemeine Zeitung
- Mainzer Rhein-Zeitung
- Frankfurter Rundschau

Mainz ist jetzt Fair-Trade-Stadt

Auszeichnung Siegel bescheinigt der Landeshauptstadt ihr großes Engagement

Von unserer Redakteurin
Andrea Wagenknecht

■ **Mainz.** Mainz ist beim Deutschen Entwicklungstag auf dem Gutenbergplatz mit dem Titel „Fair-Trade-Stadt“ ausgezeichnet worden. Das Siegel wird vom gemeinnützigen Verein Transfair vergeben. Ausgezeichnet werden Städte, in denen Akteure aus Politik, Gesellschaft und Handel sich verpflichten, den Fairen Handel zu fördern. Über 150 Städte bundesweit tragen bereits den Titel „Fair-Trade-Town“, darunter Trier, Bad Kreuznach, Wiesbaden und Frankfurt. Die Auszeichnung sei allerdings immer nur der Anfang, erklärt Claudia Brück von Transfair: „Die Kommunen sollen auch in der Zukunft daran arbeiten, das Thema Fairer Handel bei sich in der Stadt zu verankern.“

Voraussetzung für die Auszeichnung sind fünf Kriterien, die Mainz erfüllt hat:

1 Im zentralen Einkaufskatalog der Stadt sind die wesentlichen Fair Trade-Produkte gelistet, sodass alle Ämter Fair Trade-Produkte beziehen können. Die Protokollabteilung des Rathauses versorgt das OB-Büro mit Fair Trade-Kaffee und kann bei Veranstaltungen im Rathaus Fair Trade-Kaffee anbieten.

2 Es wurde eine lokale Steuerungsgruppe gebildet, die die Kampagne in Mainz koordiniert. Unter den 17 Institutionen sind unter anderem Vertreter der Kirchen, der Werbegemeinschaft Mainzer Einzelhandel, verschiedener städtischer Ämter und der Gastronomie.

3 In zahlreichen Mainzer Einzelhandelsgeschäften werden gesiegelte Produkte aus Fairem Handel angeboten, dazu zählen Blumengeschäfte, Kaufhäuser und Drogerien genauso wie Supermärkte, Discounter und Kaffee- und Teeläden. Außerdem werden in 27 Mainzer Cafés und Restaurants Fair Trade-Produkte ausgeschrieben.

4 In öffentlichen Einrichtungen wie Schulen, Vereinen und Kirchen werden Fair Trade-Produkte verwendet und es werden dort Bildungsaktivitäten zum Thema „Fairer Handel“ durchgeführt.

4 Die örtlichen Medien berichten über alle Aktivitäten auf dem Weg zur „Fair-Trade-Stadt“.

Claudia Brück von Transfair ist beeindruckt, wie viel ziviles gesellschaftliches Engagement es in der rheinland-pfälzischen Landeshauptstadt rund um das Thema „Fair-Trade“ gebe. „Das ist schon

auffällig im Vergleich zu anderen Städten“, sagt Brück. Seit dem Jahr 2009 vergibt der gemeinnützige Verein die Auszeichnung an Städte. Mittlerweile, so Brück, sei die Kampagne so beliebt und bekannt, dass man die Städte nicht mehr anwerben müsse. In Mainz wurde die Initiative „Fair-Trade Stadt“ von

den Grünen angestoßen. Im Jahr 2011 gab ein Stadtratsbeschluss dann den offiziellen Startschuss. Seitdem trifft sich regelmäßig der Lenkungskreis, der Daten und Unterlagen für die Bewerbung gesammelt hat. Projektleiterin ist Sabine Gresch vom Amt für Stadtentwicklung.



Dezernentin Katrin Eder (2. v.re.) und Sabine Gresch (li.) nehmen die Urkunde von Ulrich Hellenbrand und Claudia Brück entgegen. Foto: Harry Braun

Was ist Transfair

■ **Mainz.** Der gemeinnützige Verein Transfair will nach eigenen Angaben durch Fairen Handel die Lebens- und Arbeitsbedingungen benachteiligter Kleinbauern und Arbeiter in Afrika, Asien und Lateinamerika verbessern. Als unabhängige Initiative handelt Transfair, 1992 in Köln gegründet, nicht selbst mit Waren, sondern vergibt das Fairtrade-Siegel an Importeure, Verarbeitungsbetriebe und Händler, die die Standards des Fairen Handels erfüllen. Die Kampagne Fair-Trade-Town wird von dem Verein getragen. Umfassende Infos zu Transfair zu der Kampagne und Mainz als Fairtrade-Stadt gibt es im Netz unter www.fairtrade-deutschland.de und www.fairtrade-stadt-mainz.de sowie www.fairtrade-towns.de

Afrika im Fokus der Initiativen

Entwicklungstag Auch Kritik an der Bundesregierung auf dem Gutenbergplatz

■ **Mainz.** In 16 deutschen Städten wurde am Samstag erstmals der Deutsche Entwicklungstag unter dem Motto „Dein Engagement. Unsere Zukunft.“ begangen. Neben Städten wie Berlin, Heidelberg, Jena, Kiel und Augsburg war auch die frisch gekürte „Fairtrade Town“ Mainz Gastgeber dieser vom Bundesentwicklungsministerium initiierten Veranstaltung. Da vor 50 Jahren die Afrikanische Union – wenn auch unter anderem Namen – gegründet wurde, stand der Tag ganz im Zeichen des Schwarzen Kontinents.

Rund 30 Organisationen – unter anderem Care, terre des hommes und UNICEF – hatten sich auf dem Gutenbergplatz versammelt, um

ihre Ziele vorzustellen. Doch es müssen nicht immer weltbekannte Hilfsorganisationen sein, die Gutes tun: Im Kongo wollen beispielsweise Christine und Tobias Schmitt ein Waisenhaus eröffnen. Dazu haben sie einen Verein mit dem Namen Christo gegründet. „Das Waisenhaus soll irgendwann autark sein“, erläuterte Tobias Schmitt, der in Mainz afrikanische Sprachen studiert. Um das zu erreichen, hat Christo Land erworben, auf dem Feldfrüchte angebaut werden sollen.

„Einfach ist es in afrikanischen Ländern nie“, weiß Carolin Wagner, von afemdi zu berichten. Wagner setzt sich für die Alphabetisierung von Frauen in Kamerun ein.

Ein Hindernis ist die weit verbreitete Korruption. Deshalb kontrolliere der Verein, dass Gelder tatsächlich ihrem Zweck zugeführt werden.

Ein politischeres Anliegen hat die Aktion Aufschrei, in der sich 17 Organisationen für ein Verbot von Rüstungsexporten einsetzen. Bei Hiltrud Barth von der pax christi Bistumsstelle Mainz konnten Interessierte eine entsprechende Petition unterschreiben. Die 62-Jährige sah den Entwicklungstag mit gemischten Gefühlen. Einerseits finanziere die Bundesregierung dieses teure Event, andererseits würde die Unterstützung für Hilfsorganisationen zurückgeschraubt. Das passe nicht zusammen. *be*